

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren... Nr. 11... 1884.

vorm. im G. Schweissche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nr. 101. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 1. Mai. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt. 1884.

Politischer Tagesbericht.

Centales Reich.

Der Bundesrat wird dem Vernehmen nach die nächste Plenarsitzung am kommenden Donnerstag, den 6. Mai, abhalten. Die Beratungen der Ausschüsse werden jedoch schon am Anfang der neuen Woche beginnen und es werden die mit Urlaub abwesenden Beamten wieder zur Teilnahme an denselben in den nächsten Tagen wieder hier eintreffen. Die neue Prämiensteuer-Vorschriften welche bereits in der letzten Plenarsitzung den Ausschüssen überwiesen wurde, ist soeben im Druck vollendet und zur Verteilung gelangt.

In der süddeutschen radikalen Presse, z. B. in der 'Frankf. Zig.' wird — als angestrichelter Wührlauch des Sozialistengesetzes — großer Ärger darüber geäußert, daß Herr Liebknecht an einigen Orten das Reden verboten, bezw. daß Versammlungen, in welchen er als Redner aufgetreten, sofort aufgelöst worden seien. Herr Liebknecht hat in den Blättern vorliegenden Bericht sein genaues Bild der fraglichen Vorgänge; aber darüber sind wir außer allem Zweifel, daß jede Versammlung, für welche Herr Liebknecht als Redner angekündigt wird, auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes mit vollem Recht verboten werden kann. Man wende nur einen Blick in die Rede, welche Herr Liebknecht am 2. April im Reichstage gehalten hat. Die Rede ist damals unter der Unannehmlichkeit des Hauses fast zu Grunde gegangen und dementsprechend auch in den Zeitungsberichten behandelt worden. Darum ist es nicht befremdlich, ihren Schwerpunkt nach dem stenographischen Bericht allgemeiner bekannt zu machen. Herr Liebknecht wies den Gedanken zurück, als ob die heutige Sozialpolitik der Reichsregierung den sozialdemokratischen Forderungen entgegenkomme, und sagte dabei:

Der sozialistische Gehalt, das Wesen des Sozialismus ist, besteht darin, daß die Unternehmungen, gewöhnlich als Privatunternehmen bezeichnet, die Ausnutzung der Arbeiter durch den Kapitalismus beinhalten. Das ist nur möglich auf dem Wege der Association und der Bergemeinschaftlichmachung der Arbeit. Instrumente. Das kann aber der heutige Staat nicht. Der heutige Staat ist ein Klassenstaat, nicht der Staat des Volkes. Das Volk ist ein Fremder, ein Ausländer, ein Fremder. Herr Liebknecht hat diesen Gedanken zurück, als ob die heutige Sozialpolitik der Reichsregierung den sozialdemokratischen Forderungen entgegenkomme, und sagte dabei: Der sozialistische Gehalt, das Wesen des Sozialismus ist, besteht darin, daß die Unternehmungen, gewöhnlich als Privatunternehmen bezeichnet, die Ausnutzung der Arbeiter durch den Kapitalismus beinhalten. Das ist nur möglich auf dem Wege der Association und der Bergemeinschaftlichmachung der Arbeit. Instrumente. Das kann aber der heutige Staat nicht. Der heutige Staat ist ein Klassenstaat, nicht der Staat des Volkes. Das Volk ist ein Fremder, ein Ausländer, ein Fremder.

Rebe die 'Väter und Geburtshelfer' des Sozialistengesetzes mit unangenehmen persönlichen Folgen für ihr 'Vergehen' bedroht und er hat es 'geradezu für Pflicht' erklärt, diesen Gedanken in die Massen zu bringen". Nun ist freilich richtig, daß er für diese Rede nie und nirgends zur Verantwortung gezogen werden kann; aber das wird er sich gefallen lassen müssen, daß sie als 'Thatfache' genommen wird, welche die Annahme rechtfertigt, daß Versammlungen, für welche Herr Liebknecht als Redner angekündigt wird, zur Förderung sozialdemokratischer, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteter Bestrebungen bestimmt sind. Und dann sind sie zu verbieten.

Ausland.

Frankreich. Die 'Nordb. Allg. Zig.' veröffentlicht an der Spitze ihres gestrigen Abendblattes den Wortlaut einer Uebersetzung des aus 13 Artikeln bestehenden französischen Gesetzes gegen die Espionage, dessen Grundzüge unseren Lesern bekannt sind. Das offizielle Organ knüpft an diese Veröffentlichung folgende Betrachtungen: 'Die Charakteristika an dem Gesetz ist, daß nirgends das Vorhandensein resp. der Nachweis einer strafbaren That vorläufig ist. Bei der Uebersetzung des Gesetzes wird dessen Bedeutung hinsichtlich der Art und Weise liegen, in der es charakteristische Thaten darstellt. In welchen Fällen das Gesetz süßen kann, ist unter Anderem aus Artikel 5 Stelle 1 zu ersehen, nach welchem das einfache Betreten eines feinen Hauses unter Verletzung der Stellung oder Position des Eintretenden eine Gefährdung des Landes ist. Ein Jahr nach sich zieht. Bekanntlich wird schon seit mehreren Jahren jede Verletzung, welche bei Wagnis französischer Boden betrifft, einem deutlichen Offizier in bürgerlichen Gewände ähnlich sieht, nach einer Legitimation gefragt. Gewiss ist der Verzeihende als Offizier, so wird dessen Name und Standesamt nach Paris an das bekannte Bureau de contre-espionage telegraphirt; ein Agent desselben empfängt den Offizier auf dem Bahnhof und folgt ihm bis zu seinem Wohnquartier. Da die Offiziere in der allerersten nur selten gerechtfertigten Vorwand vor Unannehmlichkeiten im Einzelnen ist, so werden immer wieder Verletzungen, so darf angenommen werden, daß eine große Anzahl dieser harmlosen Vergehensverbrechen in dem Sinne des Gesetzes nicht, welches der Kommission vorgelegt hat, als Spionage frucht. Demnach haben die neuen Gesetze das werden jetzt ein solcher vorläufiger Schritt, welcher sich in Paris, also einer 'place forte' aufhält, strafällig sein; führen ihn aber, während er beobachtet wird, seine harmlosen Ausflüge in die Umgegend von Paris in die Nähe von Versailles, oder er findet er sich bei einem 'spayon' nach dem Wege, so lang er jetzt noch ziemlich sicher darauf rechnen, anzufragen zu werden.'

Uria. Die Entsendung der Mittelmeer der italienischen Expedition, welche unter der Führung des Grafen Borro von Pinal nach Harar abging, macht überall das größte Aufsehen. Die Zustände in nördlichen Somali-Länder werden bei jeder Gelegenheit von Kennern in einem Worte geschildert, welches die englische Wirthschaft auf's Schlimmste kennzeichnet.

Der Sultan Abdallahi-ben-Said-Aburrahman von Zanzibar ist, wie man der 'Berliner Presse' schreibt, seiner Prinz, den Gordon Viscount im Jahr 1883, als er bei europäischen Regierung antrieb, das Gebiet der Somali-Stämme gänzlich zu räumen, wieder in das Reich seines Vaters, aber unter englischer Oberhoheit einlegte. Der Ex-König von Zanzibar ist nämlich im Jahre 1875 nach dem Tode des Sultan Abdul Aziz die Sultanat-Regierung und der Gebiete als türkisches Leben überlassen hatte, aus welchen Gründen dem Sultan Aburrahman von Harar den Krieg erklärt, worauf ein gewisses Heer unter Daud Bada in diese Länder einrückte und dessen Leichnam nach Zanzibar brachte. Ein Aburrahman, der Sultan von Harar, hat sich an dem Sultan Abdul Hamid in Zanzibar begeben, was für den Sultan Abdul Hamid ein Gebenabgebot besaßen. Nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1883 anemietete der Sultan Abdallahi

die Einlegung des Majors Emirs aus englischen Konflikt in Harar und den Bau einer Eisenbahn von Harar nach der Hafenstadt Berberah. Dagegen forderte er, daß England ihm die Hafenstadt Berberah überlasse und ihm eine Garnison dort halte. In der letzten Zeit hat es jedoch in Harar, die Engländer wollten jedoch den Italienern überlassen. Daher kommt die große Erbitterung, die in Harar gegen die Italiener herrscht. Anlaß nun den durch englischen Wachtpruch auf den Thron gelangten Despoten zu brautäuflichen und die englische Oberherrlichkeit durch Jurisdiktion einer englischen Besatzung zu wahren, haben die Engländer sich später um nichts mehr gekümmert, und die Europäer, die sich unter englischem Regime ganz gut befanden, der Willkür dieses regierten Despoten preisgegeben, der Alles mit dem Stocke regiert. Sein Regiment schildert ein Wiener Korrespondent der 'R. Z.' also:

Der Emir und seine Umgebung wohnen zunächst seine Väter in Sonde leben und die meisten europäischen Kaufleute, Italiener und Griechen, die nach dem Tode der englischen Herrschaft in Harar vertrieben, sind nach mancherlei Demüthigungen von Seiten der Wächter Harars und nachdem sie verschiedene Male mit Stockschlägen und sonstigen Mißhandlungen bestraft wurden, bis auf einen, der sich zum Islam bekehrte, das Landes verwiesen worden. Dasselbe Schicksal droht den indischen und arabischen Händlern und der französischen Mission, deren Schicksal ganz den Lagen des Emir abhängt. Auf in Harar eingeführtes Waarengeld wurde ein Zoll von 5 pCt. gelegt und um dem Mangel an Kleingeld abzutheilen, hat der Emir aus alten Patronenhälften Münzen schlagen lassen, die so gut wie wertlos sind und die Zehreramt der Anordnung von Geldausgaben und Verbalen annehmen verpflichtet ist. Aber auch spielt der Emir seinen mohammedanischen Beamten als Wohlthäter die verbotene Prohibition wieder zu, aber auf eine einfache und den frommen Sitten der Väter zurückzuführen. Der nicht regelmäßig die Wolke belacht und die vorgeschriebenen täglichen fünf Gebete verrichtet, erzählt Bräuel, bei schweren Vergehens werden mittelst dieser grauenhaften Strafen, die von dem Emir, z. B. Abhauen der Hände ein. Die Unterthanen müssen sich jeder ungebührlichen That enthalten und nach einer bestimmten Ordnung arbeiten gehen; nur der Familie des Emir und seinem Anhang ist ein gewisser Luxus und einige Vorrechte, wie das Tragen von Sonnenkleidern gestattet. Die Unterthanen sind als Mittelmittel, immer dieselbe Strafe: Bräuel. Unterbreitbare Frauen, deren sittlicher Lebenswandel in irgend welcher Weise verdorrt, werden auf öffentlichen Markt an die Weibhändler veräußert; kurz, es ist ein Regiment, wie es nur fernerhin mohammedanischen Beamten als Wohlthäter, doch sich aber bei dem Schicksal eines Landes wie England sonderbar genau ausnimmt. Gestalt auf sein Heer, d. h. auf eine mit Remington-Gewehren bewaffnete Mäherkohorte, unterwirft der Emir in Gemeinschaft mit fremden Hauptlingen Klauzüge in die umliegenden Distrikte, die Araber und Araber mitbringen, und die Hauptreihe dieser Jäger, die Gefangenen, werden auf dem Markte Harars öffentlich als Sklaven verkauft. Das jeßige Regiment in Harar ist eine Schwärze für England und ein Vorzeichen für die Kultur."

Uebrigens sind auf dem Wege von Pinal nach Harar in einem Zeitraum von wenigen Jahren bereits mehrere weisse Reiter, dem Hofe der Eingeborenen zum Opfer gefallen: Agaro, Gullisti, Lucrezia, Sacconi, Biandi. Auffalligste sind diese allmählich zugenommen und Italiener. Die italienischen Reisenden sind deshalb von allen Seiten dringend gemahnt worden. Man rüth ihnen von ihrem Vorhaben ab und erklärt ihnen, daß es mit äußerster Lebensgefahr verbunden sei. Sie hätten indessen nicht und vertrauen auf ihre Zahl, sechszehn, und ihre Flinten. Die italienische Regierung hat sich, wie gemeldet, nach London mit einer Anfrage an das Kabinett gewendet, was dies zu thun gehe. Wahrscheinlich wird dieses die Verantwortung abweisen und einen Eingriff verweigern. Dann bliebe den Italienern von Reichs wegen nichts anderes übrig, als den Sultan selbst zu züchtigen und sein Land in Besitz zu nehmen. Aber Herr Dupretis und Gra. Resident haben sich so sehr an der abgelaufenen Expedition die Finger verbrannt, daß sie schmerzlich Lust zu weiter...

Das deutsche Schwabwer in Sydney.

Nach dem Anlaufen der deutschen Kriegsschiffe in Sydney (28. Februar) wurde die 'Bismarck' kleinerer Reparaturen wegen in das Fitzroy Dock gebracht, welches von der Stadt selbst mehrere Stunden entfernt ist. Das Dockenloch befindet sich auf einer kleinen Insel im Parramattalfluß, der in den Hafen von Sydney einmündet. Sydney ist eine prachtvolle Stadt; die Hauptstraßen entsprechen ganz denen Berlins. Die größte Straße ist die Georgstraße; von derselben führen an mehreren Stellen, genau wie in Berlin, Passagen in die nächsten Parcellenstraßen. Sie heißen hier Sydney-Strade, Royal-Strade etc. In der eigentlichen City befinden sich nur Läden und öffentliche Gebäude. Jeder, der nur einigermaßen ein Auskommen hat, bewohnt in den zahlreichen, angelegentlich vorfindet eine kleine Villa. In Mittelpunkte der Stadt liegt der Bahnhof, Sidney Terminal, von dem die Railway nach den Vorstädten und weiter in das Binnenland führt. Außerdem gibt es eine Fährbahn mit mehreren Linien, auf welchen die Wagen in großer Schnelligkeit, ohne daß Barrieren angebracht sind, die Straßen durchfahren. Die Droschken (cabs) sind ziemlich klein; für eine Viertelstunde beträgt das Fahrgehalt 1 Schilling. Ueberhaupt ist das Leben in Sydney außerordentlich theuer.

Außalend ist in dem Gesellschaftsleben das Schließen der Läden am Sonnabend mittags, die dann den ganzen Sonntag über geschlossen bleiben. Es ist Sonntags auf den Straßen wie ausgestorben; nur wenige Jäger und einige Dampf werden abgefahren. Man kann kaum in den Hotels, die auch vollständig anders eingerichtet sind, als die unsrigen, etwas an diesem Tage zu essen bekommen. Das regste Leben herrscht dagegen Saturday-night, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Sydney hat mehrere Theater und Concertlokale. In einem der letzteren, der Academy of Music, sang und Nr. 101. 12 Seiten.

spielte eine Kernebande, zum größten Theile wohl aus schwarz angelegten Weisen bestehend; humoristische Vorträge, die indess sich dem Niveau von Kalauer hielten und trotz dem Jubel der ganz anständigen Zuhörerhaft erregten. Geht man Abends die Straße entlang, so findet man fast an jeder Ecke Violinspieler, Dubelempfeiler etc., gewöhnlich in Gruppen von 3-4, oft Kinder, die stets ein zahlreiches Publikum um sich sammeln.

Nur zuweilen merkt man, daß man sich in einer Stadt befindet, die aus geringen Anfängen schnell zur Weltstadt emporgeblüht ist. So kam es eines Tages im Municipalsrat zu einem Wortwechsel, bei welchem, wie der 'Sydney Morning Herald' berichtete, Alderman J. dem Alderman L. ein Glas Wasser in's Gesicht warf. Ein Eldorado ist Sydney für die arbeitende Klasse: Die Löhne der Dienstmädchen, Handwerker und Arbeiter sind sehr hoch. Bei geringer Sparfamkeit können sich daher dieselben allmählich ein Vermögen erwerben.

Sonach von den englischen Behörden, wie von den in Sydney wohnenden Deutschen wurde das Schwabwer äußerst wohlwornem empfangen. Wir hatten fortwährend Besuche an Bord, abwechselnd mit Einladungen zum Gouverneur, Lord Carrington, zum Concert in der Lieberstadt (dies Wort ist vollständig, in die englische Sprache übergegangen), zum Frühstück des Municipalsrates von Sydney, zu vielen Bällen bei Privatpersonen, und zum Besuch der Mäuse.

Am 13. März (Sonnabend) wurde den deutschen Offizieren von Seiten der Kolonialregierung ein Picnic in den 'blauen Bergen' veranstaltet. Das Wetter war zu solchem Vorhaben gerade nicht einladend, da es die vergangene Nacht in Strömen geregnet hatte. Um 7 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt des Juges, der Premierminister, Sir Patrick Jennings (Ständer der Regierung), eine große impoante Persönlichkeit,

leitete die ganze Gesellschaft und machte die Sonne. Der Zug bestand aus 3 Schlafwagen mit einem durchgehenden Gang in der Mitte, der vordere wurde als Speisewagen benutzt, wurde aber in mehreren Abtheilungen betreten werden, da der Raum nicht für alle Theilnehmer hinreichte. Das Frühstück und das Dinner wurden bei voller Fahrt des Juges eingenommen. Es war dies recht un bequem, da man sehr eng saß (an jeder Seite des Wagens ca. 12 Sitzplätze mit je 4 einander gegenüberliegenden Plätzen) und die Bewegungen des Wagens sehr heftig waren. Am Gang nahmen 75 Personen an der Fahrt theil, darunter viele Damen, insbesondere auch die Gattin des deutschen Consul.

Die Landluft, welche erst bei unserer Abreise vollständig zu sehen war, erinnert in mancher Hinsicht an unseren Harz. Die Vegetation aber ist einmüdig und besteht fast nur aus Eucalyptusbäumen und vereinzelten p. ostholm-farben. Die glänzenden, grünen Blätter des Eucalyptus sehen zwar sehr gefällig aus, ermden indessen bei gänzlichem Mangel anderer Bäume doch Auge sehr. Auf den höchsten Punkten des Anstieges lag Schnee bei einer ziemlich bedeutenden Kälte. Die Fahrt ging sehr schnell von statten: Kotoomba war in drei Stunden und Lithgow, das Ziel der Reise, in 4 1/2 Stunde erreicht. In dem hochgelegenen Lithgow hatte man eine für schöne Aussicht über die Fitzcaldow, welche dort am hohen Gebirgszettel in 3 Linien über Brückenböden oder durch Tunnel entfangt läuft. Nach einem Aufenthalt von etwa 1 1/2 Stunden, der zum Theil zur Befichtigung einer Zäpfenmaarsfabrik verwendet wurde, trat man die Rückfahrt an. Inzwischen war das Wetter schon geworden, und die reizenden Thäler und Harren Felsen zeigten sich in ihrer übermächtigen Schönheit und erregten die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft. Unterwegs brachte Sir Patrick Jennings den Einspruch aus auf die Königin Victoria und den Kaiser Wilhelm. Darauf hielt Admiral Knorr





